Altersschwache Schneckentagnächte

Altersschwache Schneckentagnächte

- Es muss dich packen, muss dich fesseln. Aber fesseln kann‘s dich nur dann, wenn du bereit dafür bist. Verstehste?
Gritt unterstreicht seine Worte mit Fuchtelbewegungen der Hände.
Nein, ich verstehe nicht. Aber auf die Nase binden werd ich’s ihm nicht.
- Hm.
Es ist eindeutig zu früh in der Nacht. Die fünf plus x Biere, die Gritt und ich jeweils bereits konsumiert haben, machen das Ganze nicht besser. Dauerschleifen im Gedankenkanal sind meine Spezialität in Situationen wie dieser. Und wenn Gritt dann auch noch zum Philosophen mutiert, gibt einem das den Rest, ohne Scheiß.
Ich habe Glück. Gritt legt eine unverhoffte wie abrupte Schweigepause ein, sinniert leicht schielend im Rendezvous mit Flaschenfreund Bier und ich kann mich etwas entspannen für den Moment.
Auf die Uhr gucke ich nicht. Sonst versuche ich nur, mir auszurechnen, wie viele Stunden Schlaf ich gerade verpasse.
Ich bin zu sozial für Gritt und die Welt, finde ich. Pyjama-Sitzungen für Künstlerexistenzen in Schaffenskrisen sind kräftezehrend. Seit ungefähr fünf geschlagenen Stunden sitzen wir jetzt auf unserem WG-Sofa mit der Quietschfeder rechts hinten, die wir bei Besuch immer unter dem Stickkissen von Oma verstecken, weil’s sonst unbequem würde.
Verflixte Tagnacht.
Tagnächte neigen zu zwei Extremen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Die einen sind zu kurz, um sich in ihnen zu suhlen – auch wenn man das möchte. Und die anderen kriechen wie altersschwache Schnecken vor sich hin und vergewissern sich dabei ständig, ob sie auch richtig abgebogen sind an der Sonnenkreuzung.
Wenn ich es mir recht überlege, ist Gritt wie eine der letzteren. Nur dass ich es bin, der sich für ihn umdrehen und vergewissern muss an besagter Kreuzung.
Das war schon immer so.
Gritt spinnt mit seinen Skulpturen herum (früher aus Ton, dann aus weich gekauten Papierkügelchen in der Schule und jetzt aus Schrott) und ich... bin vernünftig.
Ich habe und hatte vernünftig zu sein.
-Wenigstens du.
Papas Lieblingssatz. Begleitet von einem gönnerhaften Klaps auf meine Schulter, der mich zusammenzucken und Gritt jedes Mal noch stiller werden ließ. Je größer Papas Stolz auf den Ältesten, desto kleiner wurde der Kleinere. Anwalt versus Künstler. Gemeiner Vergleich, zugegeben. Rein finanziell gesehen.

-Warum tust du dir das an?!
Ida hat nie verstanden, warum ich Gritt nicht einfach sich selbst überlassen kann. Schade, sie hätte am ehesten das Zeug dazu gehabt, dass ich meinen inneren Schweinehund anleine und Ringe kaufen gehe.
Weiber.

Weil ich meiner Wahrnehmung nicht mehr ganz traue, fasse ich den Bierflaschenhals vorsichtshalber mit beiden Händen und führe ihn an meinen Mund. Gritt hat aufgehört, zu reden. Sein Schnarchen leitet die Schlafenszeit ein. Ein Seufzen entwischt mir, als ich ihm die halbvolle Flasche entwinde und ihn zudecke.
Nacht und auf ein Neues in Zukunft, Brüderchen.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de